Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr monatlich 1.50 Mk. :: Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. :: Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Häberle & Co. Wildbad. :: Postscheckkonto Stuttg. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum im Bez. Grundpr. 12 Pfg., außerh. 15 einschl. Ins. Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. :: Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auskunfterteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. :: Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. :: In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlaßgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptschriftleitung Theodor Gack. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad

Nummer 98 | Fernruf 179 | Wildbad, Mittwoch, den 29. April 1925 | Fernruf 179 | 60. Jahrgang

Indien den Indiern

Es ist zwar schon drei Jahre her, als Indiens Prophet Gandhi zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ja es ist schon wieder ein Jahr dahin, seit ihn die englische Regierung, vielleicht weil sie es bereute, wieder auf freien Fuß setzte, allerdings unter dem Vorwand, daß Gandhis Gesundheit geschwächt sei, aber man kann nicht oft genug diesen merkwürdigen Prozeß oder besser dieses bewundernswerte Verhalten eines Angeklagten sich vergegenwärtigen.

Mohatma („Die große Seele") Gandhi hatte seinerzeit sein 300 Millionen-Volk zum Widerstand gegen die englische Regierung aufgerufen, nicht zum Widerstand mit Waffen, sondern zum passiven Widerstand: Ablehnung aller Aemter, Ehrenämter, Titel und Orden, Ablehnung jeder Beteiligung an Anleihen der Regierung, an den Staatsschulen, an öffentlichen Empfängen u. dgl. m.

Er hatte lange mit diesem Schritt gewartet. Er glaubte immer noch an die Gerechtigkeit der englischen Regierung. Als aber diese ihre Versprechungen, namentlich die, die sie in ihrer Not während des Weltkriegs gemacht hatte, nicht einlöste, als vielmehr General Dyer in Amritsar an einem Tag seine Maschinengewehre zehn Minuten lang auf einen Haufen machtloser Männer, Frauen und Kinder feuern ließ, da konnte er sich nicht mehr halten. Er gab jene bekannte Losung der „Non-Cooperation", des passiven Widerstandes aus. Und Millionen seiner Volksgenossen befolgten seine Mahnung, um so lieber, als er selbst allen mit dem besten Vorbild vorangegangen war.

Nun erhob der Staatsanwalt gegen ihn Klage: „er habe sein Volk der Regierung entfremdet und zu Haß und Verachtung gegen die gesetzmäßige Vertretung Seiner Majestät aufgestachelt." Der Angeklagte erwiderte: „Der Staatsanwalt hat recht, wenn er sagt, daß ich als Mensch, der für seine Handlungen verantwortlich ist, der eine gute Erziehung genossen (Gandhi ist hochgebildeter Jurist) und sich große Erfahrung in den Dingen dieser Welt angeeignet hat (vielgereist, er war in Südafrika und in England), die Folgen meines Vorgehens hätte voraussehen müssen. Ich wußte, daß ich mit dem Feuer spielte. Ich habe das Wagnis auf mich genommen. Und wenn ich in Freiheit gesetzt würde, fing ich wieder an... Es war mir darum zu tun, und es ist mir noch darum zu tun, Gewalt zu vermeiden. Die „Non-Violence" ist der erste und letzte Satz meines Glaubens. Aber ich hatte zu wählen: entweder mich einem politischen System zu unterwerfen, das nach meiner Auffassung meinem Lande einen Schaden zugefügt, der nicht wieder gut zu machen ist, oder Gefahr zu laufen, durch offene Mitteilung der Wahrheit die unbesonnene Wut meines Volkes zu entfesseln. Ich weiß, daß mein Volk von Zeit zu Zeit wahnwitzig wird. Das tut mir tief im Herzen weh. Und gerade deshalb stehe ich hier, bereit, mich nicht einer leichten, sondern der allerschwersten Strafe zu unterziehen. Ich beanspruche keine Barmherzigkeit, ich spreche für keinerlei mildernde Umstände..." — Als hierauf der Richter ihn fragte, welches Strafmaß er ihm auferlegen soll, ob 6 Jahre nicht unvernünftig viel wären, gab er die merkwürdige Antwort: „Ganz und gar nicht. Das Urteil ist das mildeste, das der Richter aussprechen kann."

Schon diese Gerichtsverhandlung zeigt, daß wir in Gandhi einen ganz eigenartigen Menschen vor uns haben. „Religiös von Natur, politisch aus Notwendigkeit" (Romain Rolland). Gandhi ist kein Schwärmer, kein Draufgänger, vielmehr eine gottgegebene Führernatur, voll abgeklärter Erkenntnis und voll klarer Einsicht in das, was er will.

Und was hat dieser Nationalist mit seinem Märtyrertum erreicht? Indien liegt nach wie vor zu den Füßen der Britannia. Wohl hat dieses gewaltige Land seinen eigenen Haushalt und sein eigenes Parlament, aber es ist immer noch eine Kolonie, kein Dominion wie Südafrika oder Kanada oder Australien, von einem Freistaat ganz zu schweigen. Und es wird auch nicht so bald so weit kommen. Und doch einen Fortschritt hat der indische Prophet erreicht: In diesem Volk ist erstmals wieder das Bewußtsein völkischer Einheit erwacht. Noch nicht mit voller Klarheit, sondern es ist mehr das dämmernde Bewußtsein des Wachen, der soeben sich die Augen reibt. Und das heißt viel, sehr viel! Kein Volk der Erde ist religiös so zerrissen, wie das Volk dieses Wunderlands: Brahmaner und Mohammedaner, Hunderte von Stammesunterschieden, Zehntausende von Kasten mit Millionen von Satzungen. Kurz: ein undurchdringlicher Urwald. Und doch hat Gandhi jenen Sturm angeblasen, der die Worte schreit: „Indien den Indiern!"

W. H.

Die fiskalische Finanzpolitik

Mit der Veröffentlichung der Reichseinnahmen und -Ausgaben für den Monat März liegt jetzt das Ergebnis des ganzen Reichshaushaltjahrs (1. April 1924 bis 31. März 1925) vor. In ihm wurden 7,3 Milliarden Mark Einnahmen erzielt. Der Voranschlag von 5,24 Milliarden Mark wurde damit um mehr als 2 Milliarden Mark übertroffen. Fast sämtliche Posten zeigen gegenüber den veranschlagten Beträgen Mehreinkünfte. Besitz- und Verkehrssteuern, die 4,144 Milliarden Reichsmark ergeben sollten, haben 5,76 Milliarden erbracht. Die Einkommensteuer ergab 2,21 Milliarden statt 1,34, die Körperschaftssteuer 1,31 statt 0,14, die Vermögenssteuer 0,50 statt 0,38. Die Umsatzsteuer brachte trotz der mehrfachen Herabsetzung 1,79 statt 1,26 Milliarden Mark, während die erhöhte Umsatzsteuer (die sogen. Luxussteuer) mit einem Aufkommen von 119 Millionen Mark hinter dem Voranschlag von 180 Millionen Mark zurückblieb. Zölle lieferten mit 356 Millionen Mark mehr als das Doppelte des Solls (160 Millionen Mark), die Tabaksteuer erbrachte 513 statt 360 Millionen, die Biersteuer 196 statt 126, die Zuckersteuer 218 statt 231, das Branntweinmonopol 141 statt 140, die Weinsteuer 94 statt 18 Millionen Mark usw. Insgesamt kamen an indirekten Steuern und Zöllen 1,55 Milliarden Mark auf gegenüber einem Voranschlag von 1,1 Milliarden Mark. Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß die Einnahmen beinahe um 40 v. H. über den Haushaltplan hinausgehen; schon in den ersten 10 Monaten das Haushaltjahrs war ein Ueberschuß gegenüber dem Voranschlag für das ganze Jahr in Höhe von 20 v. H. zu verzeichnen.

Für Preußen und wohl auch für andere Bundesstaaten ergibt sich ein ähnliches Bild. Nach den bisher bekanntgemachten Ziffern läßt sich annehmen, daß in Preußen für das Haushaltsjahr 1924/25 ungefähr 1000 Millionen Mark steuerliche Einnahmen zu erwarten sind. Da diese im Jahr 1914 nur 538 Millionen Mark betrugen, wäre also eine Zunahme von ungefähr 85 v. H. zu verzeichnen. Auf den Kopf der Bevölkerung umgelegt ergib sich ungefähr eine Verdoppelung von 14,40 Mark auf 26,60 Mark. Für die Gemeinden kann man annehmen, daß die Belastung an kommunalen Steuern mindestens so groß ist wie die an Landessteuern.

Aenderungen in der Unfallversicherung

Der sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats behandelte in seiner letzten Sitzung in zweiter Lesung den Entwurf eines zweiten Gesetzes über Aenderungen in der Unfallversicherung. Der Gesetzentwurf bringt vor allem die Umstellung der Renten auf die heutige Geldrechnung, beseitigt für Rentenzahlungen das immer noch bestehende Zulagewesen und sieht eine Ausdehnung der Berufsfürsorge und die Wiederverwendung der Verletzten vor. Zum Ausgleich für die durch den Entwurf bedingte Lastenvermehrung schlägt die Reichsregierung den Fortfall der kleinen Renten unter 20 v. H. vor. Die Heilbehandlung der Verletzten will der Entwurf nach der achten Woche den Berufsgenossenschaften zuweisen. Der sozialpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrats kam zu der Auffassung, die Verletzten in den ersten 13 Wochen zur Heilbehandlung den Krankenkassen zu überlassen, jedoch bei Unfällen, die nach 13 Wochen noch eine Krankenbehandlung erheischen, die Lasten der Unfallversicherung aufzubürden. Die Berufsfürsorge will der Entwurf zu einer Leistung mit Rechtsanspruch ausgestalten. Der sozialpolitische Ausschuß bekundete demgegenüber, daß jeder Zwang dem innersten Wesen der Berufsfürsorge widerstrebe. Auch die Zustimmung der Verletztenn ist erforderlich. Heiß umstritten war im Ausschuß die Beseitigung der kleinen Renten unter 20 v. H. verminderter Erwerbsfähigkeit sowie die veränderte Berechnung der Renten von 20 bis 25 v. H. Erwerbsverminderung, die der Entwurf als Ausgleich für die Erhöhung der Renten für Schwerverletzte und der Bezüge der Hinterbliebenen fordert. In zweiter Lesung fand ein Vermittlungsantrag Annahme, der für Renten von weniger als 20 v. H. die Abfindung auch ohne Zustimmung des Verletzten zuläßt. Bezüglich der Berechnung der Renten ließ der sozialpolitische Ausschuß die auf 70 v. H. erhöhte Grundlage der Berechnung für alle Renten gelten und lehnte die im Entwurf vorgesehene Verkürzung der kleinen Renten ab. Ebenfalls trat der Ausschuß für Kinderzulagen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr sowie für Gewährung eines Krankenhausgelds an ledige Verletzte ein. Eine Erweiterung des Aufsichtsrechts auf dem Gebiet der Unfallverhütung lehnte der sozialpolitische Ausschuß ab, desgleichen die vom Entwurf für das Reichsarbeitsministerium weiter geforderten Ermächtigungen. Gegen eine Neuerung des Entwurfs von weittragender Bedeutung, nämlich die Bildung einer Gemeinlast zum Ausgleich für vorübergehend leistungsfähige Versicherungsträger, wandte sich der Ausschuß gutachtlich.

Tagesspiegel

Reichskanzler Dr. Luther wird am Mittwoch auf dem Industrie- und Handelstag eine politische Rede halten.

Der Reichstag behandelte am Dienstag den Haushalt der Reichspost. Abg. Körner (D.natl.) begrüßte es, daß endlich einmal wieder ein Mann an der Spitze stehe (Reichspostminister Stingl), der vom Postwesen etwas verstehe.

Die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten und der Minister des Aeußern und der Finanzen von England und Frankreich soll in 14 Tagen stattfinden.

Der englische Schatzminister Churchill legte am 27. April dem Ministerrat den neuen Staatshaushaltplan vor.

Neue Nachrichten

Reichskanzler Dr. Luther an Hindenburg

Berlin, 28. April. Reichskanzler Dr. Luther hat an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: Als Erwählten für das höchste Amt, das das deutsche Volk zu vergeben hat, Sie zu begrüßen, ist mir als Reichskanzler eine besondere Ehre. Aus Dankbarkeit und Verehrung gedenke ich alles dessen, was Ihre Person und Ihr Name für unser Vaterland in Zeiten größter Kraftanspannung und tiefster Not bedeutet haben. Ich gebe der aufrichtigen Hoffnung Ausdruck, daß unter Ihrer Reichspräsidentschaft das deutsche Volk durch wachsende Einigkeit im Innern erstarke und daß auch sein Wiederaufstieg im Kreise der anderen Völker auf den Bahnen friedlicher und gerechter Entwicklung entscheidende Fortschritte machen werde.

Nach dem Berliner Lokalanzeiger ist der Reichskanzler heute bei Hindenburg zu einer vorläufigen Aussprache über die politische Lage in Hannover eingetroffen. Auch einige Formfragen und die Ernennung eines neuen Staatssekretärs beim Reichspräsidenten solle behandelt worden sein. Bisheriger Staatssekretär war Dr. Meißner (Soz.).

Die Einführung Hindenburgs in sein Amt soll nach der Voss. Ztg. am 9. Mai stattfinden, nachdem der Reichswahlausschuß am Tag zuvor die Wahl für gültig erklärt haben wird.

Hindenburg über seine Wahl

Hannover, 28. April. Die Nachricht von der Wahl wurde Generalfeldmarschall von Hindenburg auf dem Gut Groß-Schwülper durch seinen Sohn in früher Morgenstunde überbracht. Zugleich erschienen einige Vertreter der Presse, die dem neuen Reichspräsidenten ihre Glückwünsche darbrachten. Hindenburg erklärte, es habe ihn besonders gefreut, daß er so viele Stimmen aus der deutschen Arbeiterschaft erhalten habe. Er habe immer ein warmes Herz für die Kleinen und Schwachen gehabt, und wie er alle Sorgen des einfachen Mannes in Reih und Glied mit empfunden habe, so werde er als Reichspräsident **mit treuer Sorge auch die unter der Last der Zeit besonders leidenden Schichten unseres Volks in Schutz zu nehmen wissen. Man solle sich aber nur nicht einbilden, daß er sich von irgend einer Partei Vorschriften machen lasse.** Er sei bereit, jedem Deutschen, auch dem bisherigen Gegner, rückhaltlos zu gemeinsamer Arbeit die Hand zu reichen. Gebe Gott, daß der Parteihaß endlich aufhört. Hoffentlich lernt das Volk nun volle Einigkeit, denn Einigkeit macht stark. Jetzt geht es an die Arbeit!

Hindenburg wird in den nächsten Tagen zu einem Besuch bei seinem Freund und Verwandten General von Lewinsky in Potsdam erwartet. Auch eine Schwester, Fräulein Elsa von Hindenburg, lebt in Potsdam.

Der Dank an die Kandidaten

Reichsblock und Volksblock sprechen in Erklärungen Hindenburg bezw. Dr. Marx den Dank für die Opfer und Mühen der Kandidatur aus.

Die Kommunistische Partei forderte laut „Rote Fahne" den Gewerkschaftsbund auf, am Tag des Einzugs Hindenburgs in Berlin einen 24stündigen Generalstreik zu veranstalten.

Parteibesprechungen

Berlin, 28. April. Zwischen Vertretern des Zentrums und der Demokratischen Partei fanden gestern und heute Besprechungen statt. Es handelte sich, wie verlautet, um die Frage, ob das Zentrum nach der Wahl Hindenburgs in der Weimarer Koalition bleiben oder sich die Freiheit von Fall zu Fall vorbehalten wird. Eine Korrespondenz behauptet, eine Reihe Abgeordneter des Zentrums sei entschlossen, im preußischen Landtag gegen das Kabinett Braun zu stimmen.

Wo bleibt der gute Wille des Verbands?

Berlin, 28. April. In einem Artikel des Blatts Stresemanns, „Der Zeit", wird ausgeführt, seit Jahren beweise Deutschland seinen guten Willen zur Verständigung, aber es sehe immer noch nichts von gutem Willen beim Verband, selbst nicht nach der Uebernahme des schweren Dawesplans. Dagegen werden Ruhrgebiet u. die erste Rheinlandzone trotz Versprechen und Vertrag weiter besetzt. Seit drei Monaten warte Deutschland vergeblich auf die Liste seiner angeb-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lichen Verfehlungen. Hoffentlich vermeide man es, in den Verhandlungen über den Sicherheitsvertrag Deutschland Erklärungen zuzumuten, die sein Verhältnis zu Oesterreich und sonstige Bestimmungen der Friedensschlüsse betreffen. Ein solches Ansinnen würde vom ganzen deutschen Volk zurückgewiesen. Deutschland will aufrichtig den Frieden, wie auch Hindenburg erklärt hat. Aber wenn dieser Friedenswille zur Geltung kommen soll, so darf er auch auf der Gegenseite nicht fehlen.

Das Ende des Streiks der Berliner Kupferschmiede

Berlin, 28. April. Die seit mehreren Wochen streikenden Berliner Kupferschmiede beschlossen gestern in einer Hauptversammlung, den zwischen dem Verband Berliner Metallindustrieller und dem Verband der Kupferschmiede vereinbarten Einigungsvorschlag anzunehmen. Die Arbeitsaufnahme erfolgt in den nächsten Tagen. Die durch den Streik der Kupferschmiede beschäftigungslos gewordenen 7000 Metallarbeiter werden dann gleichfalls wieder eingestellt werden können.

Rechtsgültigkeit der Kahrverordnungen vom 11. Nov. 1923

Leipzig, 28. April. Das Reichsgericht hat die Revision der kommunistischen Landtagsabgeordneten Schlaffer, Götz und Büchs in München gegen ihre Verurteilung wegen der verbotenen Fortführung der K.P.D. während des bayerischen Ausnahmezustands verworfen, indem die Verordnungen des Staatskommissars von Kahr auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung für gültig erklärt wurden, in deren die Kommunistische Partei verboten wurde.

•

Serbien schürt weiter

Belgrad, 28. April. Der Ministerrat hat beschlossen, von der bulgarischen egierung eine neue „ernste" Genugtuung zu verlangen, obgleich der bulgarische Gesandte bereits amtlich die Entschuldigung vorgebracht hatte. Der Gesandte wird eine neue Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Pasitsch haben.

Die Untersuchung in Sofia

Sofia, 28. April. Amtlich wird mitgeteilt, daß die Untersuchung gegen die Verschwörer sehr wichtige Schriftstücke zutage gefördert habe. Es wurde festgestellt, daß die Verschwörer sich für ihre Auskundschaftung schöner Frauen bedienten, die nun großenteils verhaftet sind. Die Aussagen der Frauen leisten bei der Verfolgung der Schuldigen wichtige Dienste.

Die Regierung wird die deutsche Reichsregierung um Ueberlassung der wichtigen Schriftstücke ersuchen, die bei den in Berlin verhafteten bulgarischen Studenten beschlagnahmt worden sind.

Vorsichtige Zurückhaltung der amerikanischen Presse

Neuyork, 28. April. „Newyork Sun" schreibt, es sei nicht anzunehmen, daß Hindenburg sich einseitig nach der einen oder der anderen Richtung wenden werde, um die bisherige Politik über den Haufen zu werfen. Die „Newyorker Staatsztg." sagt, im Innern werde Hindenburg an der Republik nichts ändern, wenn auch die Frage: ob Republik oder Monarchie in Deutschland noch nicht geklärt sei. Die „Chicago Tribune" meint, bis jetzt haben die Verbündeten und besonders Frankreich den Deutschen die Gesetze vorgeschrieben. Deutschland sei nun offenbar entschlossen, sich seine Gesetze selbst zu machen.

In den englischen Regierungskreisen wird erklärt, es sei Grund, zu zweifeln, daß Hindenburg die Verträge einhalten werde. Jedenfalls müsse man abwarten.

Lloyd George erklärte, die Wahl Hindenburgs sei der Erfolg der Quälereien Poincarés Deutschland gegenüber.

Das „Echo de Paris" schreibt, es handle sich nicht mehr darum, mit Deutschland Verträge abzuschließen, sondern ihm die Sicherheits- und Abrüstungsvorschriften aufzuzwingen. In diesem Ton sind auch fast alle übrigen Pariser Blätter gehalten.

Das vorläufige amtliche Wahlergebnis

Das ergänzte vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 26. April ist folgendes:

Gesamtzahl der abgegebenen gült. Stimmen 30 362 393;

Hindenburg	14 648 773
Marx	13 760 089
Thälmann	1 931 653

Württemberg

Stuttgart, 28. April. Auszahlung der Beamtenbezüge für den Monat Mai. Die Maibezüge der Beamten usw. einschließlich des erhöhten Wohnungsgeldzuschusses für April 1925 werden am Donnerstag, 30. April ds. Js., im vollen Monatsbetrag ausbezahlt.

Todesfall. Infolge eines Schlaganfalls ist Stadtmissionar Nusser hier unerwartet rasch verschieden. Ueber 16 Jahre stand er im Dienst der Evang. Gesellschaft und hat sich als ein wahrer selbstloser Freund der Armen und Bedrängten bewährt.

Der Seniorchef des Bankhauses Paul Kapff, August Rueff, griechischer Generalkonsul, ist gestern an den Folgen einer Operation im Alter von 62 Jahren gestorben.

Wohlfahrtstagung. In diesen Tagen findet hier auf Veranlassung der Zentralleitung für Wohltätigkeit in Württemberg eine Wohlfahrtstagung statt. Es wurde mitgeteilt, daß die freie Liebestätigkeit in Deutschland über 600 000 Betten und über 150 000 Pfleger verfügt. In Stuttgart soll eine Zentralarmenleitung gegründet werden zur Verbindung des freiwilligen vereinsmäßigen Hilfswesens mit den amtlichen öffentlichen Fürsorgestellen. Stadtarzt Dr. Hagen sprach über die Bekämpfung der Volksseuchen und die Wohlfahrtspflege. Mit der Tagung ist auch eine Ausstellung im Handelshof verbunden.

Pilgerzug. Heute vormittag ist von hier ein Pilgerzug nach Rom abgefahren, dem sich in Horb Bischof Dr. v. Keppler angeschlossen hat.

Vom Tage. In einem Hause der Vordernbergstraße beim Postdörfle vergiftete sich ein 79jähriger Mann mit Gas. — Eine 48jährige Frau brachte sich in einem Haus der Champignystraße eine Schußwunde bei. Sie wurde ins Karl-Olga-Krankenhaus überführt. — In einem Haus der Leonhardstraße suchte sich eine 25jährige Fabrikarbeiterin mit Gas zu vergiften, sie konnte aber gerettet werden.

Aus dem Lande

Waiblingen, 28. April. Aufwertung. Die Direktion der Mech. Seidenstoffweberei Waiblingen G. m. b. H. hat die Sparkassen-Guthaben ihrer Angestellten und Arbeiter um 50 v. H. aufgewertet und verzinst diese Beträge ab 1. Januar 1925 mit 5 v. H.

Ulm, 28. April. Kreisturnfest. In den Tagen vom 25. bis 27. Juli d. J. findet bekanntlich das 41. Turnfest des 11. Turnkreises Schwaben auf dem neu errichteten Stadion in Ulm statt. Der Kreisausschuß besichtigte dieser Tage das Stadion und bestimmte die Wettkampfplätze. Das Stadion hat eine Gesamtfläche von 65 000 Geviertmetern und enthält u. a. eine 100 Meter-Laufbahn von 7 und eine 400 Meter-Laufbahn von 6 Meter Breite. Der Zuschauerwall umfaßt 8000 Personen. Die Festordnung wurde folgendermaßen festgesetzt: Am Samstag, den 25. Juli Empfang der Festteilnehmer, Ausscheidekämpfe in den volkstümlichen Uebungen, Einzelleistungen. Nachmittags: Bannerübergabe, Wettkämpfe der Altersklassen der Männer, sodann der Frauen; abends Gesellenehrung im Münster, daran anschließend Münsterbeleuchtung. Sonntag: Vereinswetturnen, Endkämpfe im Schwimmen und Fechten; nachmittags Festzug zum Festplatz, Reckturnen der Besten des Kreises, Massenfreiübungen der Männer und darauf der Frauen. Abends gesellige Vereinigung. Münsterbeleuchtung. Montag: Hauptwettkämpfe im Geräte- und Volksturnen, Ringen; nachmittags Spielentscheidungen, Siegerverkündigung, Volksfest in der Friedrichsau, Frauenwerk. Dienstag: Turnfahrten nach allen Richtungen.

Wiblingen, OA. Laupheim, 28. April. Eingemeindung. Am Sonntag fand neben der Abstimmung zur Präsidentenwahl auch die Abstimmung zur Eingemeindung statt. Für die Eingemeindung wurden 489, dagegen 121 Stimmen abgegeben. Das sind rund 81 v. H.

Ravensburg, 28. April. Biersteuererhöhung. Die hiesige Handelskammer hat sich in einer Entschließung dagegen gewendet, daß Württemberg der Verdoppelung der Biersteuersätze im Gegensatz zu Bayern, Baden und Hessen zugestimmt hat.

Ravensburg, 28. April. Unter den Rädern. Gestern abend wurde von einem Zug der Lokalbahn Weingarten-Ravensburg der Viehtreiber Schaub von Niederwangen überfahren und getötet.

Niederbiegen OA. Ravensburg, 28. April. Gesunde Familie. Hier starb Gottlieb Raible, am 18. August 1834 in Zillhausen OA. Balingen geboren. Er hat im vorigen Jahr in guter Gesundheit seinen 90. Geburstag gefeiert. Sein Bruder Konrad Raible starb 1922 93 Jahre alt in Altshausen. Am Leben befindet sich noch ein Bruder mit 88 und eine Schwester mit 80 Jahren.

Leutkirch, 28. April. Hauskauf. Laut Beschluß der Amtsversammlung wurde das am Krugberg gelegene Wohnhaus mit Garten des Jul. Grüninger zum Preis von 35 000 ℳ von der Amtskörperschaft Leutkirch erworben.

Sommersried, OA. Wangen, 28. April. In der Transmission. Der Sohn des Guts- und Sägmühlebesitzers Alois Dietenberger in Furthmühle wurde von der Transmission erfaßt und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er am Sonntag erlag.

Binsdorf, OA. Sulz, 28. April. Industriesiedlung. Die Firma Schäfer in Balingen wird am Eingang zum Städtchen auf dem „Heimgarten" eine Trikotagenfabrik erstellen, nachdem ihr vom Stadtrat ein Grundstück von 12 Ar nebst dem erforderlichen Bauholz unentgeltlich zugesichert wurde. Mit den Grabarbeiten ist bereits begonnen.

Schramberg, 28. April. Granatenfund. Am Sonntag nachmittag fanden 12jährige Knaben in den Junghans-Waldungen, wo die Leitung zur Turbine offen liegt, unter den Röhren eine Granate, die anscheinend mit Ladung gefüllt war. Von der Polizei wurde sie abgeholt.

Von der bayerischen Grenze, 28. April. Unheimlicher Fund. Auf einer Wiese in der Nähe von Steinbach bei Memmingen wurde ein Arm gefunden, der nach dem Augenschein einer etwa 20jährigen Dame gehört haben muß. Da der Arm längere Zeit im Wasser gelegen zu haben scheint und in der dortigen Gegend niemand vermißt wird, nimmt man an, daß eine Leiche von der Iller angeschwemmt und der Arm an dem Gestrüpp vom Körper weggerissen und an das Land geschwemmt wurde.

Baden

Bruchsal, 28. April. Nach einem Wortstreit in einer hiesigen Wirtschaft stach ein 25jähriger Arbeiter von Hambrücken einen 20jährigen Mälzer von Forst mit einem Messer in den Rücken, worauf der Gestochene seinem Gegner so wuchtige Schläge versetzte, daß dieser eine Gehirnerschütterung davontrug.

Mannheim, 28. April. Am Samstag abend stieß eine 37 Jahre alte Frau mit ihrem Fahrrad gegen einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen, kam zu Fall und erlitt einen Wirbelsäulenbruch.

Schwetzingen, 28. April. Im Gemeindewald wurde am Sonntag früh der 77 Jahre alte Wagenwärter a. D. Joseph Müller erhängt aufgefunden. Der Beweggrund ist unbekannt.

Triberg, 23. April. Zu dem Erdrutsch auf der Schwarzwaldbahn am kleinen Sommerautunnel wird noch berichtet, daß Felsstücke von 20—25 Zentnern vermischt mit Schutt und Geröll abgerutscht sind. Etwa 70 Arbeiter sind beschäftigt, die Erdmassen beiseite zu schaffen. Um Nachrutschungen zu vermeiden, wurden noch einige zweifelhafte Hangstellen heruntergenommen. Wegen der großen Felsblöcke mußten die oberen Materialmassen zum Teil gesprengt werden.

Dettighofen bei Waldshut, 28. April. Das zehnjährige Söhnchen des Landwirts Hauser wurde von einem Pferd auf die Brust geschlagen und so schwer verletzt, daß es kurz darauf starb.

Lokales.

Wildbad, 29. April 1925.

Ehejubiläum. Am Samstag, den 2. Mai, kann das hiesige Ehepaar Eisenbahn-Wagenwärter a. D. Georg Friedrich Munz und Rosine, geb. Weller, das Fest seiner goldenen Hochzeit feiern. In beneidenswerter Rüstigkeit darf der 77jährige Gatte mit der 76jährigen Gattin im Kreis der Kinder den Tag begehen, wo sie sich vor 50 Jahren die Hand zum Ehebund reichten. Auf ein reichgesegnetes Leben dürfen dieselben zurückschauen. Die ganze Einwohnerschaft gedenkt des ehrwürdigen Paares mit den besten Wünschen! Möchten ihm noch viele glückliche Jahre beschieden sein! Auch das Wildbader Tagblatt gratuliert herzlich.

Meisterprüfungen. Bei den dieses Frühjahr vor der Handwerkskammer Reutlingen abgehaltenen Meisterprüfungen haben aus dem Oberamtsbezirk-Gewerbe die Prüfung bestanden: Bäcker: Adolf Bauer, Calmbach, Johann Kübler, Calmbach. Buchbinder: Hans Igel, Neuenbürg. Buchdrucker: Fritz Müller, Neuenbürg. Elektro-Installateure: Eugen Braunwart, Neuenbürg, Wil-

---

Das einsame Schloß.

88 Roman von Erich Ebenstein.

Urheberschutz durch Stuttgarter Romanzentrale E. Ackermann, Stuttgart.

Die Majorin starrte ihre schöne Tochter, deren Augen in leidenschaftlicher Abwehr blitzten, sprachlos vor Ueberraschung an.

„Aber Kind", stammelte sie endlich, „ich meinte es doch nur gut. Gerade Deinetwegen! Er ist so nett, fröhlich und klug, daß ich dachte, sein Umgang würde anregend für Dich sein."

„Wir brauchen keine fremden Menschen hier! Wir waren ganz glücklich allein."

„Was hast Du denn nur gegen Egbert Romberg, Hella?"

„Ich halte ihn für einen dreisten, eingebildeten Menschen, der sich höchstens lustig über uns macht!"

„Mein Gott, wie kommst Du nur auf diese Idee? Du irrst bestimmt und . . ."

„Bitte, sprich nicht mehr von ihm. Ich mag nun einmal nicht, daß er kommt! Und wenn Dir so viel an ihm liegt, dann wirst Du Dich künftig allein mit ihm unterhalten müssen, denn ich werde mich nach Möglichkeit unsichtbar machen!"

Sprach's und war im nächsten Augenblick verschwunden.

Bestürzt starrte die gute Frau Majorin auf die Tür, die Hella heftig hinter sich geschlossen hatte. Zum ersten Male verstand sie ihr Kind nicht.

„Was ist nur in sie gefahren?" dachte sie beklommen. „Und was soll nun werden, da ich Romberg doch nun einmal aufgefordert habe, wiederzukommen, und er erfreut annahm?"

11. Kapitel.

Hella hatte in der Stadt trotz ihrer vielen Musikstunden nicht gewußt, was Nerven waren. Jetzt, in Gallenhofen, begann sie sie plötzlich zu spüren.

Sie schlief immer schlechter und begann blaß auszusehen. Und wenn sie nachts wach im Bette lag, beunruhigten sie die unheimlichen Gräusche in dem sonst so totenstillen Haus beständig.

Was konnte es nur sein? Bald klang es wie ein Aechzen und Seufzen, bald wie die leise verstohlenen Schritte eines umherschleichenden Menschen. Sie untersuchte heimlich, um zu sehen, ob doch vielleicht eine Luke offen oder ein Sparren lose sei, konnte aber nirgends etwas finden.

Mit der Mutter wollte sie darüber durchaus nicht sprechen, denn die Majorin war von Natur aus ängstlich und hätte dann sicher kein Auge mehr zugetan. Seltsamerweise hörte man aber in ihrer Stube nichts von den Geräuschen, die Hella im anstoßenden Balkonzimmer beängstigten.

Diese schienen vielmehr nur im Eßsaal und der daran grenzenden Korridorecke ihren Sitz zu haben.

„Sie können mir glauben, gnädiges Fräulein, es ist niemand anders als der alte Herr Meinrich, der keine Ruhe im Grabe hat und hier umgeht!" sagte Frau Semmelblond immer wieder. Aber darüber konnte Hella ernstlich ärgerlich werden.

„Unsinn, Frau Semmelblond! Ich hätte Sie für klüger gehalten! Von Geistern kann gar nicht die Rede sein, denn es gibt keine. Die Sache muß sich ja irgendwie erklären lassen."

Darauf schwieg die Pförtnerin dann. Aber in ihrem Gesicht stand nur zu deutlich zu lesen, daß sie ihre eigene Meinung über die Sache hatte und nur aus Respekt schwieg.

Einmal erwachte Hella nachts aus unruhigem Schlummer und bildete sich ein, unten am Kiesplatz vor dem Schloß leise Schritte zu hören.

Aengstlich horchte sie. Eine Weile blieb alles still, dann hörte sie den Kies abermals knirschen. Erschrocken sprang sie auf und eilte an die halb offenstehende Balkontür. Anfangs sah sie nichts, denn der Mond stand im ersten Viertel, und draußen war es dunkel. Als sie aber eine Weile hinabgeblickt und die Augen sich an die Dunkelheit gewöhnt hatten, sah sie plötzlich im Schatten der Linde die Umrisse einer Gestalt, die unbeweglich dort stand.

Eisiger Schreck packte sie. Wer war das? Einen Augenblick lang dachte sie an Egbert Romberg.

Romberg kam fast täglich, obwohl Hella sich meist, sobald seine schlanke Gestalt unten in Sicht kam, unter den nichtigsten Vorwänden auf ihr Zimmer zurückzog und erst wieder zum Vorschein kam, wenn er gegangen war.

Aber das schien ihn nicht abzuschrecken. Er änderte nur seine Taktik, kam zu den verschiedensten Zeiten und stets von der unerwartetsten Seite, so daß Hella ihm öfter nicht mehr ausweichen konnte. Dann begegnete sie ihm so kalt und kurz angebunden wie möglich. Aber einmal hatte er ihr mit seinem hübschen knabenhaften Lächeln verschmitzt gesagt: „Es nützt Ihnen nichts, Sie werden mich trotzdem immer wieder auf Ihrem Wege finden!"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

helm Rink, Wildbad, Gustav Riexinger, Wildbad, Maurer: Wilhelm Maier, Wildbad. Metzger: Matth. Rentschler, Schömberg. Schreiner: Karl Weller, Schömberg, Gotthilf Binder, Birkenfeld. Schuhmacher: Jak. Friedr. Steimle, Beinberg. Wagner: Albert Wacker, Dobel. Mechaniker: Eugen Seyfried, Calmbach.

Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise. Die Reichsregierung hat die von der Reichsbahngesellschaft beantragte Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise um 10 v. H. ab 1. Mai genehmigt. Mit Rücksicht auf die Industrie wurde jedoch die gleichzeitig verlangte Erhöhung der Frachttarife abgelehnt. Die Reichsbahn soll einen Fehlbetrag von 80 Millionen Mark haben. — Jetzt wäre es aber endlich übergenug mit der Verteuerung; nirgends reist man so teuer wie im verarmten Deutschland.

Die Reichsbahngesellschaft begründet die Erhöhung damit, daß die Aufwendungen für einen Kopf des Personals um 52 v. H. höher seien als vor dem Krieg, was u. a. darauf zurückzuführen sei, daß zahlreiche Arbeiter ins Beamtenverhältnis übergeführt worden sind. Der Personalmehrbedarf betrage 80 Millionen. Eine schnelle weitere Einschränkung der Kopfzahl des Personals, die trotz des starken Rückgangs des Güterverkehrs zurzeit immer noch 774 000 Köpfe betrage gegen 693 000 vor dem Krieg (auf dem jetzigen Reichsgebiet), sei nicht möglich. Jede weitere Erhöhung der Personalausgaben werde notwendig mit Tariferhöhungen verbunden sein, und zwar werden auch die Gütertarife nicht mehr geschont werden können.

Steuerbücher. Den Arbeitgebern ist dringend zu raten, sich von den bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmern die Steuerkarten aushändigen zu lassen. Geschieht dies nicht, so hat der Arbeitgeber die Verpflichtung, den Steuerabzug ohne Berücksichtigung des steuerfreien Lohnabzugs und der Ermäßigungen nach dem Familienstand vorzunehmen. Es genügt nicht, daß der Arbeitgeber sich durch die Einsichtnahme in die Steuerkarte von der Zulässigkeit der Abzüge überzeugt. Er hat sogar, falls er sich die Steuerkarte nicht aushändigen läßt, die Verhängung von Ordnungsstrafen zu erwarten.

Schriftliche Verträge. Wenn die Parteien das Erfordernis der schriftlichen Vertragsschließung vereinbart haben, dann gilt u. a. folgendes: Werden bei einem Vertrag, der schriftlich niedergelegt ist, Nebenabreden getroffen, ohne sie in den schriftlichen Vertrag aufzunehmen, so ist im Streitfall der Beweis einer solchen Abrede oft unmöglich. Denn die rechtliche Vermutung spricht dafür, daß bei der schriftlichen Beurkundung alles in den Vertrag aufgenommen worden ist. Etwas anderes ist es, wenn nach der schriftlichen Vollziehung des Vertrags noch etwas verabredet wird oder wenn der Vertrag erst durch das Bestätigungsschreiben gültig wird.

Steuerkalender für Mai 1925

5. Mai. Zahlung der einbehaltenen Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 21. bis 30. April 1925 mit einer Erklärung über die Vollständigkeit der einbehaltenen und gezahlten Beträge für April 1925. Hierfür keine Schonfrist. — 10. Mai. Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler für den Monat April. Die Ermäßigung der Umsatzsteuer vom 1. Januar 1925 an von 2 v. H. auf 1½ v. H. und der Luxussteuer von 15 v. H. auf 10 v. H. kommt bei dieser Zahlung weiter in Betracht. Schonfrist für Anmeldung und Zahlung bis 17. Mai. Bei verspäteter Zahlung werden Verzugszuschläge erhoben bei verspäteter Anmeldung ist mit einem Zuschlag gemäß Paragraph 170, Abs. 2 der Abgabenordnung, bis zu 10 v. H. der zu entrichtenden Beträge zu rechnen. — 10. Mai. Einkommensteuervoranmeldung und Einkommensteuervorauszahlung der Gewerbetreibenden, und zwar der Monatszahler für den Monat April. Nach der Zweiten Steuermilderungsverordnung vom 10. November 1924 kommt ebenso wie in der bisherigen Weise eine Ermäßigung um ein Viertel in Frage. Schonfrist für Zahlung und Anmeldung bis 17. Mai. Bei verspäteter Zahlung und Anmeldung kommen Verzugszuschläge bezw. Zuschläge gemäß Paragraph 170, Abs. 2 A. O. in Frage. — 10. Mai. Körperschaftssteuervoranmeldung und Körperschaftssteuervorauszahlung und zwar der Monatszahler für den Monat April. Die Zahlung ermäßigt sich ebenso wie bisher um ein Viertel. Schonfrist für die Zahlung und Anmeldung bis 17. Mai. Bei späterer Zahlung und Anmeldung sind Verzugszuschläge bezw. Zuschläge (Paragraph 170, Abs. 2 A. O.) verwirkt. — 10. Mai. Anmeldung und Entrichtung der Börsenumsatzsteuer von den Monatszahlern für den Monat April. — 15. Mai. Zahlung der Lohnsteuerbeträge für die Zeit vom 1. bis 10. Mai 1925. Hierfür keine Schonfrist. — 15. Mai. Einkommensteuervorauszahlung der Landwirte für das zweite Kalenderjahr 1925. Die Steuer ermäßigt sich gemäß der Zweiten Steuermilderungsverordnung vom 10. November 1924 um ein Viertel. Schonfrist bis 22. Mai. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung sind Verzugszuschläge verwirkt. — 15. Mai. Zahlung der fälligen Vierteljahrsrate von der Vermögenssteuer nach Maßgabe des Vermögenssteuerbescheids. Schonfrist bis 2. Mai. Bei nicht rechtzeitiger Zahlung werden Verzugszuschläge erhoben. — 25. Mai. Zahlung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 11. bis 20. Mai 1925. Für diese Zahlung kommt keine Schonfrist in Frage.

Die Vorauszahlungen für die Einkommen- und Körperschaftssteuern 1925 sind in den neuen Steuerentwürfen grundsätzlich wie bisher unter Berücksichtigung der Zweiten Steuermilderungsverordnung vom 10. November 1924 geregelt. An Stelle der Monatszahlung soll vierteljährliche Zahlung treten. Für die Landwirtschaft sind die Zahlungstermine 15. Februar, 15. Mai (vierteljährlich), 15. November (halbjährlich) vorgesehen. Da die neuen Steuergesetze noch nicht in Kraft getreten sind, kommt im Mai die bisherige Zahlungsweise noch in Betracht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Todesfall. In Wiesbaden starb Regierungspräsident Dr. Hänisch im Alter von 46 Jahren. Hänisch wurde nach der Revolution Kultusminister in Preußen und 1923 Regierungspräsident.

Tödlicher Unglücksfall des Fürsten Sayn-Wittgenstein. Der auf Schloß Berleburg in Westfalen wohnende 46 J. a. Fürst Richard zu Sayn-Wittgenstein ist mit seinem Auto infolge eines Radreifenbruchs in der Nähe von Hanau tödlich verunglückt. Der Fürst hatte an der Beisetzung seines Schwiegervaters, des Prinzen Alfred von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg in Langenzell in Baden teilgenommen und befand sich in Begleitung seiner Gattin und seines 18jährigen Sohns auf der Heimfahrt. Der Führer des Wagens war sofort tot. Der Fürst erlitt schwere innere Verletzungen, denen er nach kurzer Zeit erlegen ist. Die Fürstin und der Sohn wurden leicht verletzt. — Der Fürst war der Chef der evangelischen Berleburger Linie seines Hauses, das zu den ältesten Geschlechtern des westfälischen Uradels zählt. Der Fürst hinterläßt drei Söhne.

Schwerer Autounfall. Zwischen Birkenfeld und Hohfelden (Fürstentum Birkenfeld) verunglückte ein Kraftwagen. Der Führer war sofort tot, der Besitzer, namens Schweyer, wurde lebensgefährlich verletzt in ein Krankenhaus gebracht.

Frau Zola †. Die Witwe des französischen Dichters Emile Zola ist in Paris im Alter von 80 Jahren gestorben.

Selbstmord des holländischen Konsuls in Prag. Der holländische Konsul van Janse hat am Samstag vormittag einen Selbstmordversuch unternommen und ist noch am gleichen Abend seinen Verletzungen erlegen.

Deutsche Heimarbeitausstellung. In Berlin wurde die Deutsche Heimarbeitausstellung von der Gesellschaft für soziale Reform eröffnet. Die Ausstellung gibt ein Bild über die Art und den Umfang der Heimarbeit in Deutschland. In der Eröffnungsrede wurde die Notwendigkeit von Tarifverträgen für die Heimarbeit betont.

Dortmund internationaler Luftfahrthafen. Dortmund wurde als erste der von den Franzosen geräumten Großstädte des Westens in den deutschen und internationalen Luftverkehr eingeschaltet. Dortmund ist Landungsplatz der Linie Kopenhagen—Zürich.

Hagenbeck-Tierpark. Die bekannte Tierhandlung Hagenbeck in Hamburg-Stellingen beabsichtigt bei Schloß Borbeck bei Essen einen Tierpark einzurichten.

Neue Schwimmhöchstleistung. Der bekannte Weltschwimmmeister Rademacher-Magdeburg, der vor kurzer Zeit in einem Wettschwimmen in Amerika als Sieger hervorging, hat sich bei einem internationalen Wettschwimmen in Stockholm am 27. April selbst übertroffen. Er legte im 200-Meter-Brustschwimmen die Strecke in 2 Minuten 52,7 Sekunden zurück.

Von einem Stier aufgespießt. In Engihausen (Schwaben) wurde der bayerische Landtagsabgeordnete Stegmann (Bayer. Bauernbund) von einem wütenden Stier angefallen und mit den Hörnern aufgespießt. Schwerverletzt wurde Stegmann ins Krankenhaus verbracht.

Explosion. In der Kühlanlage des Bahnhofhotels in Neumarkt (Oberpfalz) platzte ein Ammoniakbehälter. Der Besitzer Geis wurde getötet, zwei weitere Personen sind schwer verletzt.

Gemeinsam in den Tod gegangen. Am Sonntag früh wurden in Lübeck der Arbeiter Lege, seine Frau und ein fünfjähriges Enkelkind durch Gas vergiftet tot im Bett aufgefunden. Lege, der zur Schwermut neigte, hat die Gasleitung geöffnet.

Mordversuch und Selbstmord. In einem Abteil der 2. Klasse in dem von Lehrte um Mitternacht in Hannover eintreffenden Zug wurde die Leiche eines 22jährigen Kaufmanns aus Hannover gefunden, der sich durch einen Schuß selbst getötet hatte, nachdem er zuvor eine mit ihm reisende Dame wegen Streitigkeiten zu erschießen versucht hatte, sie aber nur ungefährlich verletzte.

Ein nettes Früchtchen. Ein junger Handlungsgehilfe unterschlug bei seiner Firma in Halle 3400 M. Nach 14 Tagen wurde er in Hamburg verhaftet; er hatte aber das Geld in Berlin und Hamburg bereits bis zum letzten Pfennig durchgebracht.

Hauptversammlung der Württembergischen Landwirtschaftskammer

Stuttgart, 28. April.

Im Sitzungssaal der früheren ersten Kammer wurde gestern nachmittag die zwölfte Hauptversammlung der Landwirtschaftskammer eröffnet. Präsident Adorno wies darauf hin, daß sich die politische Lage seit dem letzten Jahr entschieden gebessert hat, leider nicht auch die wirtschaftliche. Die Industrie hat es verstanden, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen und ihre günstige Lage sei erreicht worden durch den Zollschutz, den sie genieße. Die Landwirtschaft dagegen entbehre noch des Zollschutzes, obwohl sie sich seit zwei Jahren darum bemühe. Die letzten Jahre haben bewiesen, daß es falsch sei, Deutschland industriell zu sehr festzulegen. Die Parole müsse heißen: Industrie- und Agrarstaat. Der Kampf um den Zollschutz müsse in diesem Jahr zum Austrag kommen. Aber auch die Herabsetzung der Steuertarife auf ein erträgliches Maß sei dringendes Gebot. Der Landwirt dürfe durch steuerliche Erpressung nicht um seinen ganzen Ertrag gebracht werden.

Dann erstattete Direktor Dr. Ströbel den Geschäftsbericht für das Jahr 1924, der eine große Arbeit der einzelnen Abteilungen erkennen ließ. Die umfangreiche Tätigkeit der Landwirtschaftskammer hat nicht unwesentlich zur Förderung der Landwirtschaft auf den verschiedensten Gebieten beigetragen. Die Rechnungsergebnisse für das Jahr 1923/24 schließen mit einer Mehreinnahme von 50.36 Mk. ab. Der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1925 wurde genehmigt. Einnahmen und Ausgaben betragen je 819 300 Mk. Die Haupteinnahme besteht aus der Umlage mit 686 000 Mk. Das sind bei einer Hektarzahl von rund 1 800 000 auf das Hektar 38 Pfg., auf den württ. Morgen rund 12 Pfg.

Als Mitglieder des Deutschen Landwirtschaftsrats wurden gewählt: Adorno, Vogt, Dr. Frank, Adlung, Ströbel und Prof. Münzinger.

Zur Frage der Teilbarkeit land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke entstand eine längere Aussprache, in der sich mehrere Redner gegen die Möglichkeit einer beliebigen Teilung wandten, da diese zu einer Proletarisierung des Bauernstandes führen müßte. Direktor Dr. Ströbel erklärte, die Landwirte seien gegen jeden Zwang. Augenblicklich sei die Zeit noch nicht gekommen, einen Gesetzentwurf zu beantragen, der eine Mindestgröße bei der Teilung vorsehe. Die Angelegenheit wurde zu neuer Beratung an den volkswirtschaftlichen Ausschuß überwiesen.

Einstimmig angenommen wurde ein Antrag, die württ. Regierung zu ersuchen, das Gesetz zum Schutz des Maulwurfs vom 31. März 1920 mit Rücksicht auf das starke Ueberhandnehmen der Maulwürfe aufzuheben. Bezüglich des Ausbildungsnachweises für landwirtschaftliche Beamte wurde ein Antrag angenommen, den Gutsbeamten Gelegenheit zu geben, sich den Ausbildungsnachweis für landwirtschaftliche Betriebsleiter zu erwerben.

Die Landwirtschaftskammer wird auf der D.L.G.-Ausstellung in Cannstatt vom 18. bis 23. Juni mit einer eigenen Erzeugnishalle vertreten sein. Auch an der Ausstellung „Schwäbisches Land" wird die Kammer mitwirken.

Eine längere Aussprache knüpfte sich an einen Antrag des Vorstands: die Staatsregierung zu ersuchen, eine landwirtschaftliche Mittelschule für praktische Landwirte, ähnlich wie in Norddeutschland, zu errichten. Die Frage wurde vorläufig zurückgestellt.

Es folgte ein Bericht des Abg. Freiherr v. Stauffenberg über Zollfragen. In einer Entschließung hierzu wird zum Ausdruck gebracht, daß bei den bisherigen Handelsvertragsverhandlungen die Interessen der Landwirtschaft zu Gunsten anderer Erwerbsstände geopfert wurden. Die Reichsregierung und die Volksvertreter werden vor weiteren wirtschaftspolitischen Mißgriffen gewarnt und es wird gefordert, daß zunächst die Genehmigung des spanischen Handelsvertrags, der Millionen von Weingärtnern, Obstzüchtern und Gärtnern zugrunde richten würde, abgelehnt werde. Ferner wird gefordert, daß endlich einmal ein Zolltarif, der auch den Lebensinteressen der Landwirtschaft in ausreichender Weise Rechnung trägt, aufgestellt werde.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 28. April 4.20; Neuyork 1 Dollar 4.20; London 1 Pfd. St. 20.15; Amsterdam 1 Gulden 1.683; Zürich 1 Franken 0.814 Mk.

Dollarschatzscheine 92.15.
Kriegsanleihe 0.606.
Franz. Franken 92.65 zu 1 Pfd. St., 19.22 zu 1 Dollar.

Der deutsche Außenhandel im März. Die neue Wareneinfuhr ist im Monat März gegenüber dem Vormonat um 34 Millionen Reichsmark zurückgegangen, während die Ausfuhr um 79 Millionen gestiegen ist. Doch ist die Wareneinfuhr im März immer noch um 328 Millionen höher als die Ausfuhr, gegen 442 Millionen RM. im Februar und 585 Millionen im Januar. Die Einfuhrverminderung im März entfällt hauptsächlich auf Lebensmittel und Getränke (23 Mill.) und Rohstoffe und halbfertige Waren (13 Mill.). Der Gold- und Silberverkehr ist hiebei nicht berücksichtigt.

Preiserhöhungen. Die beiden Vereine der Tapetenfabrikation beschlossen mit Berechnung ab 10. April die Preise um 10 v. H. zu erhöhen. — Die Vereinigten deutschen Uhrenfabrikanten beschlossen infolge Verteuerung der Rohmaterialien und Lohnerhöhungen eine Erhöhung der Preise der Groß- und Taschenuhren um etwa 5 v. H.

Großer Preissturz an der Kasseler Häuteversteigerung. Die Hauptversteigerung brachte vereinzelt Rückschläge bis zu 25 v. H. gegen die Vorauktion. Die Preise stellten sich auf 4—12 v. H. unter die letzten Auktionspreise von Leipzig. Die Leitung verweigerte aber die Zuschläge und brach die Auktion ab. Man hofft, daß die Frankfurter Auktion einen Ausgleich der Preise und eine Beruhigung des Marktes bringen werde.

Das englische Pfund Sterling erreichte am 27. April mit 4.82 Dollar den höchsten Kurs seit dem Krieg. Die internationale Finanz setzt also Vertrauen in die englischen Finanzen.

Stuttgarter Börse, 28. April. Die Stimmung der heutigen Börse war entschieden gebessert. Die Umsätze haben sich zwar nicht wesentlich belebt, doch konnten die Kurse auf den Aktienmärkten einen Teil ihrer gestrigen Rückgänge wieder einholen. Der Anleihemarkt war kaum verändert. 5%ige Reichsanleihe 0,606.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 28 April. Weizen märk. 24.30—24.50, Roggen 21.60—21.80, Wintergerste 19.50—20.60, Sommergerste 21.80—23.60, Hafer 20.20—21.10, Weizenmehl 31.25—33.75, Roggenmehl 28.50—30, Weizenkleie 15, Roggenkleie 16—16.50, Raps 395, Leinsaat 385.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem heutigen Markt waren zugetrieben 41 Ochsen, 24 Bullen, 248 Jungbullen, 200 Jungrinder, 98 Kühe, 814 Kälber, 1279 Schweine und 22 Schafe. Davon blieben unverkauft: 5 Ochsen, 10 Jungbullen, 25 Jungrinder und 10 Kühe. Verlauf des Marktes: langsam. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: ausgemästete Tiere	49–53	Kälber: feinste Mast u. beste Saugkälber	80–82
vollfleischige Tiere		mittlere Mast und gute Saugkälber	72–78
fleischige Tiere	39–45	geringe Kälber	60–70
gering genährte Tiere	32–38	Schafe: Mastlämmer u. jüng. Hämmel	
Bullen: ausgemästete Tiere	44–47	Weidemastschafe geschlachtet mit Kopf	–
vollfleischige Tiere		vollfleischiges Schafvieh geschlachtet mit Kopf	–
fleischige Tiere	40–43	Schweine: vollfleisch. Schweine von 200–240 Pfd.	62–63
gering genährte Tiere	34–38	dto. von 160–200 Pfd.	60–61
Jungrinder: ausgem. Rinder	55–59	dto. fleisch. v. 120–160 Pfd.	53–58
vollfleischige Rinder		dto. unter 120 Pfd.	47–54
fleischige Rinder	44–52	Sauen	
gering genährte Rinder	34–41		
Kühe: ausgemästete Kühe	43–51		
vollfleischige Kühe			
fleischige	29–36		
gering genährte Kühe	13–18		

Pforzheimer Schlachtviehmarkt, 27. April. Preise für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen 1. 54—57, Rinder 1. 56—60, Ochsen und Rinder 2. 45—50, Kühe 28—35, junge Farren 48—50, Farren ältere, schwere 42—46, Kälber 75—85, Schweine 62—64,5. Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Viehmarkt Karlsruhe, 27. April. Zufuhr 63 Ochsen (davon 25 Stück von Ungarn), 31 Bullen, 20 Kühe und 89 Färsen, 85 Kälber und 879 Schweine. Preise für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 46—58 M, Bullen 46—54 M, Kühe und Färsen 22—58 M, Kälber 68—76 M, Schweine 240—300 Pfd. 62—64 M, 200—250 Pfd. 61—72 M, 160—200 Pfd. 60—61 M, unter 160 Pfd. 59—60 M, Sauen 54—56 M. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz des Marktes: langsam. Der Markt wurde nicht geräumt.

Viehmarkt. Murrhardt. Zufuhr 54 Ochsen und Stiere, 17 Kühe, 24 Kalbinnen und Rinder, Ochsen und Stiere galten 200—675, Kühe 290—500, Kalbinnen und Rinder 120—520 M je das Stück.

Schweinepreise. Kirchheim u. T.: Milchschweine 30—38, Läufer 75—90 M. — Murrhardt: Milchschweine 28—36 M. — Ravensburg: Ferkel 22—50, Läufer 30—50 M. — Saulgau: Ferkel 29—35 M je das Stück.

Fruchtpreise. Erolzheim: Weizen 11.50, Haber 9, Gerste 12 M. — Giengen a. Br.: Weizen 11.70—15.40, Roggen 11, Gerste 12.20—13.50, Erbsen 12—13, Haber (La Plata) 11.50 M. —Reutlingen: Weizen 12—16, Gerste 13—16, Alber Dinkel 9, Haber 10—12, Kleesamen 120—140 M.

Urach. Dinkel 10, Gerste 13—16, Hafer 10.50—11.30, Weizen 10.50, Esparsette 32 d. Ztr.

Der Schwetzinger Spargelmarkt hat am 28. April begonnen. Die Zufuhr ist wegen der kühlen Witterung noch recht mäßig.

Das Wetter

Leichte Hochdruckgebiete im Westen und Norden bringen nur vorübergehende Aufheiterung. Im übrigen ist, da die Zufuhr von Tiefdruckströmungen fortdauert, für Donnerstag und Freitag vielfach bedecktes und auch zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Farbige Boden-Beizen, die gewöhnliche alte und neue Tannenböden prachtvoll färben und schön glänzen, werden fast in jedem Hause gebraucht. Aber einen Hauptfehler haben diese seitherigen B.-Beizen. Sie sind viel zu empfindlich gegen Wasser. Deshalb muß zu oft nachgebeizt werden. Dagegen färbt die neue **Loba-Beize,** die **Wasserechte!** mit dem Raben **nicht** ab, ist naß wischbar, hält viel länger und ist deshalb viel sparsamer als die seither gebräuchlichen B.-Beizen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Sitzung des Gemeinderats vom 28. April 1925.

Wildbad, 29. April 1925.

Anwesend 11 Gemeinderäte unter dem Vorsitze des Stadtvorstands Baetzner.

Der Sitzung ging eine eingehende Besichtigung und Ausprobierung des zurzeit hier zur Probe anwesenden Motorsprenzwagens, sowie des elektrischen Kehrichtabfuhrwagens voraus. Während ersterer die Probe zur vollen Zufriedenheit der Gemeinderäte bestand, wurde beim elektr. Kehrichtwagen vor allem die zu geringe Ladefähigkeit bemängelt, d. h. er ist einfach zu klein und ist auch den hier vorkommenden Steigungen nicht voll gewachsen. Man müßte da, um mit der Kehrichtabfuhr jeweils rasch fertig werden zu können, gleich zwei oder gar drei solcher Wagen anschaffen und das würde bei allen sonstigen Vorzügen dieser Wagen, die übrigens in Karlsruhe und Stuttgart eingeführt sind, denn doch eine zu teuere Kehrichtabfuhr werden. Es wird deshalb beschlossen, vom Ankauf dieses Systems abzusehen und den Probewagen zurückgehen zu lassen. —. Bezüglich des Motorsprenzwagens sollen noch nähere Unterhandlungen wegen des Preises und des Zahlungsmodus gepflogen werden. Die Anschaffungskosten belaufen sich zwar auf ca. 21—24 000 ℳ, in Anbetracht der ausgezeichneten Verwendbarkeit des Wagens als Motorspritze bei Brandfällen erscheint jedoch diese Anschaffung als geraten. In der nächsten Sitzung, nach Eintreffen der Antwort von der Firma Benz-Gaggenau, wird endgültiger Beschluß hierüber gefaßt werden. (Bei der gestrigen Probe gewann der vollbeladene Motorsprenzwagen die Sommerberghöhe in 35 Minuten, gewiß eine respektable Leistung bei voller Ladung. — Nebenbei bemerkt, war diese Probe für unsere Stadtväter ziemlich feucht von oben; sie kamen ordentlich fröstelnd wieder unten im behaglich erwärmten Sitzungssaal an, wo die Berichterstatter inzwischen halbdösige, verfrüht ins Weltall verirrte Fliegen gefangen hatten.)

Für Sprollenhaus, Enzklösterle, Enzkal und Oberenztal wird eine gemeinsame Handarbeitslehrerin angestellt. An den Kosten hiefür ist Wildbad mit etwa 40 % (einige hundert Mark) beteiligt. Es wird dadurch einem alten Bedürfnis abgeholfen.

Für die demnächst zu eröffnende Frauenarbeitsschule werden eine höher geprüfte und eine einfache Lehrerin angestellt; erstere wird zugleich Schulleiterin. — Als Mitglieder des Schulrats hat Wildbad 4 Mitglieder zu stellen. Hiefür werden gewählt: Frau Hotelier Bechtle, Frau Apotheker Stephan, Herr Rektor Fromm und Herr G.-R. Vollmer. — Der Vorsitzende nimmt hiebei Anlaß, die großen Verdienste des Herrn Rektor Fromm um das Zustandekommen der Frauenarbeitsschule hervorzuheben, was der Gemeinderat dadurch würdigt, daß er Herrn Rektor Fromm die Aufsicht überträgt und ihm hiefür eine jährliche Dotation von 200 ℳ auswirft.

Der Firma Otto Mann-Stuttgart wird gegen 100 ℳ Monatsmiete die Aufstellung eines sogen. Reklamespiegels in der Vorhalle der Bergbahnstation genehmigt (gegenüber dem Kassenschalter).

Als Dienstmänner werden bestellt die seitherigen: Haist, Horkheimer und Bott, zu denen neu hinzukommen: Karl Stirner, Goldarbeiter, und Friedrich Müller, Hausdiener. Als Taxe für die Dienstmänner gilt die doppelte Friedenstaxe. Die Dienstmannsordnung soll demnächst neu im Druck erscheinen.

Der Pachtvertrag für 250 qm Lagerplatz beim Bahnhof wird genehmigt, mit dem Bedauern, daß er nicht doppelt so groß ist.

Das Finanzministerium teilt mit, daß der Genehmigung für eine neue Turmuhr nichts mehr im Wege steht, nachdem die Stadt Wildbad 3000 ℳ Beitrag hiefür zu leisten bereit ist. Jedoch hat die Stadt kein Eigentumsrecht an der Turmuhr. Die Unterhaltung derselben ist dagegen Sache der Staatsfinanzverwaltung. Dies wird ohne Einrede zur Kenntnis genommen. [Es ist schon davon gesprochen worden, daß solch eine neuzeitliche Uhr mit Transpacent auch am Giebel des Panoramahotels zweckmäßig und wirkungsvoll wäre. — Wo ist ein hochherziger Stifter?

Die Bitte des Gemeinderats Wildbad, für die Monate Mai und September eine Ermäßigung der Kurtaxe eintreten zu lassen, hat „aus finanziellen Gründen" nicht die Genehmigung der Bauabteilung des Finanzministeriums gefunden. Auch bleibt es bei den von der Badverwaltung vorgeschlagenen, etwas erhöhten Kurtaxesätzen in Rücksicht auf die sehr bedürftige Baufondkasse der Badverwaltung, an deren Wiedererstarken übrigens auch die Stadt ein großes Interesse hat. Dagegen wird den Inhabern von Kurtaxkarten der Gruppe II (zu 15 ℳ) der Zutritt zum Lesesaal im König-Karl-Bad nebst dem sonstigen Allgemeinen (nicht Besonderen, wie Künstlerkonzerte, Vorträge) eingeräumt. Der Gemeinderat nimmt hievon ohne Einrede Kenntnis.

Dem Radfahrer-Verein Wildbad wird auf seine Bitte die städt. Festhalle für sein 12jähriges Stiftungsfest am 19. Juni freigegeben.

Hiemit ist der öffentliche Teil der Sitzung erledigt.

Wildbad.

Freiwill. Versteigerung.

Auf Antrag des Testamentsvollstreckers in der Nachlaßsache der verstorbenen **Karoline Schlüter**, Schuhmachermeisters Witwe in Wildbad, kommen am

Donnerstag, den 30. April, nachm. 5 Uhr,

in der **Notariatskanzlei** (Rathaus) in **Wildbad** folgende Grundstücke der Markung Wildbad **im zweiten und letzten Termin** zur Versteigerung:

1. **Geb.-Nr. 11 obere Hauswiesengasse** (früher B 93), 1 a 38 qm Wohnhaus und Hofraum. Der an die **Bäßnerstraße** angrenzende **Hofraum kann überbaut werden.**
2. **P.-Nr. 293, 16 a 49 qm Wiese in Hauswiesen,** an der **Bäßnerstraße.**

Im Wohnhaus befindet sich eine **Werkstatt.** Eine Drei-Zimmer-Wohnung ist gegen Tausch beziehbar.

Die Versteigerungsbedingungen können beim Grundbuchamt eingesehen werden. Liebhaber sind eingeladen.

Stellv. Bezirksnotar: Glemser.

Ev. Kirchengemeinde Wildbad.

Die rückständigen Kirchensteuerpflichtigen werden aufgefordert, die seit dem 15. Februar verfallene **Kirchensteuer unverzüglich** an die Kirchenpflege zu entrichten. Nach dem 10. Mai werden die Rückstände gemäß § 11 der Verordnung vom 31. Mai 1924 der **Ortsbehörde** zur **zwangsmäßigen Beitreibung** übergeben. Etwaige Ansuchen um Steuernachlaß oder Ermäßigung sind dem Kirchenpfleger einzureichen.

Wildbad, den 29. April 1925.

Ev. Stadtpfarramt: Dr. Federlin. **Ev. Kirchenpflege:** Hieber.

Freiwillige Feuerwehr

Wildbad.

Nächsten Sonntag, **früh ½8 Uhr** rücken der Stab und sämtliche Züge zur

Uebung

aus

Entschuldigungen werden nur in dringenden Fällen berücksichtigt.

Anschließend an die Uebung findet die **Wahl des Magazin-Verwalters** statt.

Das Kommando.

Von der Reise zurück.

Sprechstunde ab Mittwoch 10-11 Uhr

Villa Elisabeth.

Dr. Lahmeyer.

Diamant

keine Versandhausware

prima Qualitätsmarke sehr preiswert

zu besichtigen bei:

Fahrräder

Niederlage in Wildbad: Karl Tubach jr.

PHANKO

Pfannkuch

Eingetroffen: Einige Waggons

EIER

zum Einlegen

Extra schwere Holländer

Trink-Eier

fachmännisch durchleuchtet u. bearbeitet

10 Stück **1.38** Mk.

100 Stück **13.50** Mk.

Schwere Italiener und Steiermärker

Trink-Eier

10 Stück **1.28** Mk.

100 Stück **12.50** Mk.

Frische

Steiermärker

10 Stück **1.08** Mk.

100 Stück **10.50** Mk.

Originalkisten zu 720 und 1440 Stück

per 100 Stück **10.30** Mk.

Wasserglas

Pfannkuch

In Abteilung **Buchbusch** kann

Suchholz

geholt werden.

Wildbad, 29. April 1925.

Städt. Forstamt.

Prima

Roggenbrot

empfiehlt

Wilhelm Riexinger,

Bäckerei,

Rathausgasse.

Bettlade

mit Rost

preiswert **zu verkaufen.**

Auskunft ertielt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

LIEDERKRANZ

Heute abend 8 Uhr

Singstunde

im Lokal.

Der Vorstand.

Frische

Isny-Butter

eingetroffen

Das feinste was es gibt

Pfund **2.30** Mark

Karoline Bender & Söhne

NB. Hotels und Pensionen erhalten bei uns Wiederverkaufspreise.

Massage

Heilgymnastik

orthopäd. Turnen

(Klapp'sches Kriechen)

Willy u. Emma Schrapp

ärztl. gepr. Masseure

Wilhelmstr. 78.

(Haus Uhrmacher Hieber).

Leiden Sie an **Müdigkeit, Schlaflosigkeit. Blutverdickung, Arterienverkalkung, Hämorrhoiden, Hautausschlägen, Beinleiden, Krampfadergeschwüren, Gicht, Ischias, Rheumatismus** u. s. w., dann nehmen Sie das garantiert reine unverfälschte, Naturprodukt

„Silvasana",

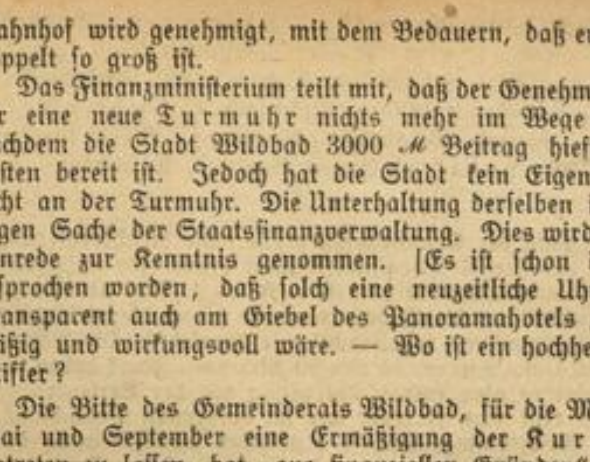
das gute Hausmittel.

Aerztlich empfohlen.

Preis der Packung 2 Mk., für etwa 30 Tage ausreichend.

Bestandteile auf der Packung.

Zu haben in der **Stadtapotheke.**



Warum haben Sie keine Freude mehr an Ihrem gebeizten Fußboden?

Weil er das Abwaschen nicht verträgt und abfärbt.

„Die Wasserechte!"

LOBA-BEIZE

mit dem Loba Raben

färbt nicht ab, ist naß wischbar, gibt keine Wasserflecken. Sie wird nach dem Aufwaschen und Trocknen einfach nachgebürstet und der **Glanz ist wieder da.**

Vereinigte Wachswaren-Fabriken A.-G., Ditzingen.

Von Donnerstag ab ist

junges, fettes Kuhfleisch

zu haben bei

Ellermann u. Treiber.

Homöopathie u. Naturheilkunde.

Behandlung von allen Krankheiten.

H. Maier, Pforzheim.

In Wildbad Sprechstunde jeden Freitag von 9—1 Uhr, Wilhelmstraße 152, 1 Treppe.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Grabdenkmälern,

sowie die Anfertigung von

Inschriften u. Bildhauerarbeiten

in jeder geschmackvollen Ausführung

Besichtigung ohne Kaufzwang.

Wilh. Krauß,

Bau- u. Kunststeingeschäft.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw